



Stadtrat Daniel Leupi. Foto: Stadt Zürich

Als Vorsteher des Finanzdepartements habe ich in Sachen Zahlen für das Vorwort im statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich schon fast ein Heimspiel. Bei der Finanzverwaltung ist der Fall klar und auch beim Steueramt liegt der enge Bezug zu Zahlen allein schon wegen der grossen Finanzströme auf der Hand. Doch auch die Liegenschaftenverwaltung, Human Resources Management (HRZ) oder die Organisation und Informatik (OIZ) warten mit spannenden Zahlen auf, die mitunter interessante Rückschlüsse auf die Stadtverwaltung oder das Leben in der Stadt Zürich ermöglichen.

9 259 604 464.51 – 9 548 017 272.52 – 288 412 808.01?

Die Nachfrage nach den 99 Wohnungen der städtischen Siedlung Kronenwiese war enorm. Foto: giorgio@vonarb-fotografie.ch

Haben Sie etwa gewusst, dass Ende 2016 gut 20 000 Frauen, Männer und Kinder in städtischen Wohnungen lebten? Davon 15 000 in Siedlungen und 5200 in Einzelliegenschaften. Und davon sind wiederum 2182 Wohnungen subventioniert. Wenig überraschend ist, dass die Mieterinnen und Mieter in den Siedlungen durchschnittlich etwas weniger Wohnfläche pro Person (30,4 m²) verbrauchen als in Einzelwohnliegenschaften (33,5 m²). Doch haben Sie auch gewusst, dass 2014 auf die Zahl genau 132 Millionäre in einer städtischen Wohnung wohnten? Eine Zahl, die übrigens aus der Weisung des Stadtrats zur Vermietungsverordnung hervorgeht, die 2014 zuhanden des Gemeinderats verabschiedet wurde – und dort noch immer beraten wird.

Zahlen zum Wohnen und zur Wohnsituation in der Stadt Zürich werden ebenfalls von Statistik Stadt Zürich regelmässig publiziert. Dies nicht zuletzt im Rahmen des vom Stadtrat 2012 lancierten Programms Wohnen, das zum Ziel hat, den Anteil an gemeinnützigen Wohnungen in der Stadt Zürich wie vom Volk verlangt bis 2050 auf einen Drittel zu steigern.

Die nackten Zahlen sind die eine Seite der Medaille; wie man mit diesen Zahlen umgeht, die andere. Gerade in Bezug auf das Wohnen – ein Thema, das in der Stadt Zürich zwischen den poli-

tischen Polen oft kontrovers und entsprechend medienwirksam diskutiert wird. Als Stadtrat interessieren mich allerdings nicht nur die blossen Zahlen und der Mitteleinsatz, sondern sehr stark auch die Geschichten dahinter. Das können Entwicklungen sein, beispielsweise wie wir den Anteil an gemeinnützigen Wohnungen steigern wollen, aber auch Freuden, Ängste oder Schicksale. Apropos Schicksal: Die Liegenschaftsverwaltung hat im letzten Jahr die Vermietung der neuen städtischen Siedlung Kronenwiese gemacht. Der Andrang auf die 99 Wohnungen war enorm – Medien haben zuweilen live vor Ort berichtet. Trotz grosser Nachfrage wurden, wie in anderen städtischen Siedlungen auch üblich, zehn Wohnungen an Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich, die das Bleiberecht als anerkannte Flüchtlinge oder vorläufig Aufgenommene erhalten haben, vermietet. Für mich ist diese Praxis angesichts der Flüchtlingsströme weltweit normal und Kritik halte ich hier für völlig fehl am Platz. Auch das eine Zahl mit einer besonderen Geschichte.

Um die Tour d'Horizon durch das Finanzdepartement weiter zu führen: Verblüffende Zahlen gibt es aus der OIZ. Im Oktober 2016 gingen beispielsweise gesamtstädtisch rund



Datenleitungen bei Statistik Stadt Zürich.

34,5 Millionen E-Mails ein. Davon wurden 33 Millionen – also 95 Prozent der eingegangenen E-Mails – als Bedrohung identifiziert und von den Sicherheitssystemen der OIZ vor der Zustellung an die Empfängerin oder den Empfänger rausgefiltert. Nur etwa 5 Prozent, in absoluten Zahlen 1,5 Millionen E-Mails, erreichten schlussendlich die Adressaten. Auch die Tatsache, dass die Stadt Zürich jährlich rund 400 000 Überweisungen auf Lohnkonten veranlasst, mag auf den ersten Blick überraschen. Auf den zweiten Blick relativiert sich diese Zahl allerdings bei knapp 30 000 Mitarbeitenden, die für die Stadt Zürich arbeiten.

Erfreulich präsentiert sich die Entwicklung der Lehrstellen. Seit 2000 haben wir in der Stadt Zürich fast 1000 neue Lehrstellen geschaffen. Waren es im Jahr 2000 noch 325 Lehrstellen, zählten wir 16 Jahre später bereits 1214 Lehrstellen in über 50 verschiedenen Berufen. Und dass jährlich über 95 Prozent (2016: 97 Prozent) aller Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger die Prüfungen erfolgreich bestehen, spricht sowohl für die Arbeit der Berufsbildenden wie auch für die Motivation der jungen Frauen und Männer. Dieser Anstieg an Lehrstellen

ist übrigens kein Zufall, sondern ein bewusster Entschluss, um möglichst vielen jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen.

Statistiken lassen sich gut und gern nutzen, um eigene Ziele zu verfolgen. Ein Beispiel aus dem letzten Jahr? Im Vorfeld der Abstimmung zur Unternehmenssteuerreform III im Februar 2017 haben die Befürwortenden der Vorlage die Zahlen bewusst so ausgewählt, dass die Tendenz, die sie aufzeigen wollten, falsch war und ihre Botschaften verstärkt hat. Konkret ging es um die Darstellung der Steuereinnahmen von Unternehmungen in den letzten Jahren: Sie wählten den Zeitraum 2008 bis 2015 aus und zeigten ein grosses Wachstum der Einnahmen seit 2008. Das ist zwar korrekt, entspricht nur nicht der ganzen Wahrheit. 2008 brachen die Steuereinnahmen nämlich infolge der Bankenkrise derart massiv ein, dass die Stadt Zürich auf einen Schlag 300 Millionen Franken jährlich verlor. Hätten die Befürwortenden das Jahr 2007 mitgezählt, wäre augenfällig geworden, dass wir damals mit 977 Millionen Franken fast auf dem gleichen Stand waren wie heute mit 943 Millionen Franken – sich die Steuereinnahmen nach dem Crash



1200 Lernende machen ihre Lehre in einem der 50 Lehrberufe der Stadt Zürich. Foto: Stadt Zürich

also wieder ans ursprüngliche Niveau angepasst haben. Daher: Statistiken sind immer mit einer gewissen Vorsicht zu geniessen. Das gilt übrigens auch für die eigenen.

Unter diesem Aspekt ist das verstärkte Engagement von Statistik Stadt Zürich im Bereich Open Data sehr zu begrüssen. Open Data Zürich treibt die Umsetzung von Open Government Daten in der Stadt Zürich massgeblich voran und ermöglicht der Bevölkerung der Stadt und allen Interessierten einen zusätzlichen Zugang zur Verwaltung. Dies entspricht der fortschreitenden Digitalisierung unserer Gesellschaft und ist wichtig für die Zukunft.

Vielleicht haben Sie sich während des Lesens gefragt, was die Zahlen im Titel zu bedeuten haben. Eine Idee? Für alle, die gerne rätseln noch zwei weitere Tipps: Wir publizieren diese Zahlen im Finanzdepartement, allerdings gerundet, jährlich im März. Und sie sorgen medial mal mehr, mal weniger für Aufregung. Sie tappen noch immer im Dunkeln? Dann erlöse ich Sie: Es handelt sich um die wichtigsten Kennzahlen aus der Rechnung von 2016, nämlich um den Aufwand von 9 259 604 464.51 (9,260 Milliarden

Franken) und den Ertrag über 9 548 017 272.52 (9,548 Milliarden Franken), was einen Ertragsüberschuss von 288 412 808.01 (288 Millionen Franken) ergibt.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie im statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich, Ausgabe 2017, die gewünschten Zahlen finden und spannende Angaben zur Stadt entdecken.

Stadtrat Daniel Leupi
Vorsteher Finanzdepartement